

Europäische Postnachrichten.

Die Hohenzollern als Bauherren.

(Zum Uebergang der Schlösser in Staatsbesitz).

Die Schlösser der Hohenzollern-Herrscher, die nicht aus Privatmitteln errichtet sind, sollen nach den neuesten Mitteilungen über die Beschlässe der für den Uebergang zwischen Staat und Krone eingesetzten Kommission in den Besitz des Staates übergehen.

Der erste Bau, der von den Kurfürstlichen Markgrafen als Kurfürst in Brandenburg errichtet wurde, war die Uranlage des Berliner Schlosses, von der heute noch der sog. „Güne Hut“, der also nach der Paräne seines Kupferdaches gestülpt ist, Zeugnis ablegt.

mit seinem bedeutendsten Baumeister, mit Johann Arnold Kerius, der den Mittelbau des Potsdamer Stadtschlosses schuf, den Hügel an der Wasserseite des Berliner Schlosses ausfüllte und wahrscheinlich auch den wunderbaren Mittelteil des Charlottenburger Schlosses geschaffen hat.

Brutalitäten der Franzosen.

Wie die Vertreter der „Humanität“ und Ritterlichkeit in Deutschland haufen.

Mainz, 20. Novbr. Vergangene Nacht wurde von einem französischen Nachposten in eine Gruppe Spaliergänger hineingeworfen, ein Mann wurde getötet. Nach französischer Darstellung sollen die Spaliergänger nach erfolgtem Anruf nicht sofort stehen geblieben sein.

Der Vertreter Langwische überfallen. Krossberg, 21. Novbr. Am letzten Montag überfielen in Königheim 12 vier französische Soldaten den besonnenen Verlagsbuchhändler Karl Robert Langwische, den Vertreter der „Blauen Bücher“, als er sich abends gegen 9 Uhr von seiner am Rande des Städtchens gelegenen Wohnung nach dem abendlichen Besuche seines Wagens begab.

Marzheim, 22. Nov. Die Pfalz-Zentrale meldet: Bekanntlich wurde feierlich der Kaufmann Wöls in Kaiserlautern von einem französischen Korporal, Casoli, erschossen. Wöls hatte über zwei sogenannte „Damen“, die sich in Begleitung französischer Soldaten befanden, eine obsequierende Bemerkung gemacht, weshalb eine derselben ihm ins Gesicht schlug.

Scheidemann, Oberbürgermeister von Kassel.

Nach dem Rücktritt des Oberbürgermeisters Koch, der bekanntlich Reichsmittel der Jünger wurde, wurde in Kassel Stadtdirektor Dr. Scheidemann als Frage erörtert, ob man dem sozialdemokratischen Führer Scheidemann das Amt des Oberbürgermeisters übertragen sollte.

Dankagung Hindenburgs.

Das W. A. gibt die nachstehende Kundgebung wider: „Selbständig meiner Reife nach und von Berlin sowie während meines Aufenthaltes in Berlin und auch nach meiner Rückkehr nach Hannover sind mir wieder von einzelnen wie von Vereinigungen zahlreiche Beweise freundschaftlicher Stimmung in Form von Begrüßungen, Schreiben, Telegrammen, Blumen und sonstigen Gaben entgegengebracht worden.“

Mascagni über die italienische Operette.

Die von italienischen Bühnen bevorzugte Gattung der Wiener Operette gibt Mascagni willkommene Gelegenheit, sich einem Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ gegenüber über die italienische Operette im allgemeinen und seine neue Operette „Ei“ im besonderen zu äußern.

Die Seuchen im Kriege.

Während die Kriegseuchen für den Ausgang eines Volkstums und damit für wichtige Entscheidungen im Leben von Völkern oft von ausschlaggebender Bedeutung waren, hat sich hierin seit dem Feldzug von 1870-71, wie Dr. M. Schwesheimer in Natur und Kultur ausführt, ein vollkommener Wandel vollzogen.

Bei den 450,000 Mann, die damals unter Napoleon nach Russland zogen, gingen über 300,000, namentlich als Opfer dieses Kriegstropfes zugrunde. Im russisch-japanischen Krieg von 1904-1905 starben von den 60,000 Mann, die die Russen verloren, nahezu alle an epidemischen Krankheiten, vornehmlich Pest und Ruhr.

Neues über Farbenblindheit des Kindes.

Über die Farbenblindheit des Kindes, in welchem Alter und in welcher Weise sich die Farbenblindheit entwickelt, hat Dr. Fritz Marquardt durch die Untersuchung von mehr als 200 Kindern neues Material gesammelt und teilt seine Ergebnisse in der „Naturwissenschaften“ mit.

Die Stimmung in Schweden.

Dem in Gassel erscheinenden Blatte „Der Wahrheitszeuge“ ist folgendes entnommen: In Schweden wollte man am 17. August in allen Kirchen einen Sonntag für den Frieden abhalten. Dem hat aber Frau Hebin, die bekannte Forschungsreisende, aufs entschiedenste widersprochen.

Univeritätsstudium der Lehrer.

Eine Ausdehnung der Universität Tübingen. Die Verfügung des preussischen Kultusministers, die den preussischen Volksschullehrern ohne Weiteres den Zugang zum Universitätsstudium ermöglicht, hat den hohen Senat der Universität Tübingen zu einer Rundfrage an das württembergische Kultusministerium veranlaßt.

Bombenattentat der Leipziger Kommunisten.

Auf Stabsingenieur Schwarz, Leiter der technischen Nothilfe, war es abgesehen.

Bombenattentat der Leipziger Kommunisten.

Auf Stabsingenieur Schwarz, Leiter der technischen Nothilfe, war es abgesehen.

Die Leipziger Neueste Nachrichten vom 20. November schreiben: Als wir diese Zeile die Mitteilung von der Einbringung einer technischen Nothilfe aus Leipzig brachten, waren wir uns und mit uns wohl die gesamte Einwohnerheit, darüber klar, daß die Neueinrichtung in gewissen Kreisen einen lebhaften Widerstand begegnen werde.

Neues über Farbenblindheit des Kindes.

Über die Farbenblindheit des Kindes, in welchem Alter und in welcher Weise sich die Farbenblindheit entwickelt, hat Dr. Fritz Marquardt durch die Untersuchung von mehr als 200 Kindern neues Material gesammelt und teilt seine Ergebnisse in der „Naturwissenschaften“ mit.

Am Schloßpark in der Tat.

Das patillose Haus liegt an der Ecke Mittel- und Seipertstraße. Außerlich ist es ein dem Auge überhaupt nicht zu sehen. Der Besucher hat die Dampfmahlmaschine abends gegen 6 Uhr vor die Wohnung des Ingenieurs Schwarz in der zweiten Etage des Treppenhause gelegt und ihn mit einer Zündschnur zur Entzündung gebracht.

Der bestohene Räuber.

Der Raubmörder Blau, der Ende Juli den Malermeister Bistitz ermordete und deswegen vom Schöffengericht in Konstantz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist nach im böhmischen Gefängnis, bevor er in Dursfeld untergebracht wird. Er schlug sich unter einem Brief hinaus, worin er unter Zustimmung einer großen Versammlung der Mittel zur Flucht bat; er habe noch viel Geld verstreut. Der Brief sollte die Sache an die Staatsanwaltschaft rufen, die auf das Verbrechen des Mordes einzugehen, und so sollte man das verurteilte Blau zu erlangen. Blau hatte bei seiner Ermordung vermuthlich etwa 25,000 Mark bei sich, während Blau von 9000 Mark zugrundehatten. Blau bezeichnete bei einer unaufrichtig gewährten Unterredung mit dem Briefempfänger das Verbrechen ganz genau. Man fand an dem Ort eine Briefschloß, aber sie war leer. Da das Schloß jetzt wieder in Betrieb ist, hat ein weiterer Dieb sich die Beute angeeignet.

Das Schicksal der Stephanskronen.

Das kulturhistorische Ungarn geht, einer Wiener Meldung zufolge, mit der Aussicht um, die heilige goldene Stephanskronen zu veräußern. Dieses, fast tausend Jahre in Ungarn wie ein Idol verehrt, ist nun durch die Revolution zu einem ungeliebten Reliquium geworden, und die Regierung hat es in ihren Geldmitteln loszusprechen. Infolge der Versteigerung von 100,000 Franzosen Schweizer oder französischer Währung herauskommen sollten. Das ist gewiß nicht viel, aber die Stephanskronen hat einen verhältnismäßig nur geringen Materialwert, und es ist lediglich die historische Bedeutung, die sie besitzt.

Die Stimmung in Schweden.

Dem in Gassel erscheinenden Blatte „Der Wahrheitszeuge“ ist folgendes entnommen: In Schweden wollte man am 17. August in allen Kirchen einen Sonntag für den Frieden abhalten. Dem hat aber Frau Hebin, die bekannte Forschungsreisende, aufs entschiedenste widersprochen.

Mascagni über die italienische Operette.

Die von italienischen Bühnen bevorzugte Gattung der Wiener Operette gibt Mascagni willkommene Gelegenheit, sich einem Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ gegenüber über die italienische Operette im allgemeinen und seine neue Operette „Ei“ im besonderen zu äußern. „In der italienischen Operette“, bemerkt Mascagni, „befindet sich zweifellos in einem langsam fortschreitenden und bestimmenden Niedergang. Wer trägt die Schuld? Nicht zum wenigsten die liberal wenig einwandfreie Aufführung, eine Unzulänglichkeit, die zu bekannt ist, als daß ich darüber noch eine solche Worte verlieren sollte.“